Nummer ausgesprochen, indem es wörtlich schrieb: „Für geschulte Gewerkschaftsmitglieder aber kann es gar nicht zweifelhaft sein, daß für sie als politische Organisation einzig und allein die socialdemokratische Partei in Betracht kommen kann". — Wenn trotzalledem neuerdings Herr Bebel und andere führende „Genossen" für „neutrale" Gewerkschaften sich erklären, so ist das nichts weiter als Schaumschlägerei.

C. H. **Berlin**, 27. Juni. (Mangel an Solidaritätsgefühl bei Arbeitgebern.) Die großherzoglich hessische Handelskammer in Offenbach stellt einem Theile der Arbeitgeber ein recht schlechtes Zeugniß aus, indem sie in ihrem soeben veröffentlichten Jahresberichte sagt: „Bei der allgemeinen Arbeiternoth hat sich auch vielfach, ganz abgesehen von der Pflicht des Anstandes, ein bedauerlicher Mangel an Solidaritätsgefühl bei einzelnen Unternehmern gezeigt, indem dieselben vor dem Abspenstigmachen von Arbeitskräften nicht zurückschreckten und sogar Contractbruch zu ihren Gunsten gefördert haben. Wir meinen, es müßten, ehe man nach neuen gesetzlichen Strafmitteln ruft, vorerst den Organisationen der Arbeiter ebenso geschlossene und von einem nöthigenfalls auch opferwilligen Solidaritätsgefühle beseelte Organisationen der Arbeitgeber entgegengestellt und es sollte sodann zunächst mittelst Selbsthilfe eine Beseitigung der hier in Betracht kommenden Mißstände angestrebt werden. Selbstverständlich muß Ausschreitungen gegenüber der Staat mit aller Entschiedenheit die ihm zu Gebote stehenden Machtmittel in Anwendung bringen, und wenn diese bei richtiger Handhabung nicht ausreichen, so müssen sie vermehrt werden". Es ist sehr bedauerlich, daß es im Handelskammerbezirk Offenbach Arbeitgeber, wie sie hier geschildert sind, gegeben hat resp. giebt; erfreulich aber ist es, daß in anderen Handelskammerbezirken solche oder ähnliche Klagen über Arbeitgeber nicht erhoben werden. Es schreinen also doch im weitaus größten Theile des Reiches die Arbeitgeber zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß sie ohne Solidaritätsgefühl der anstürmenden Socialdemokratie gegenüber machtlos sind.

B. **Berlin**, 27. Juni. (Privattelegramm.) Durch die Einrichtung des Reichsmilitärgerichts fällt bekanntlich die Stelle eines Generalauditeurs der Armee fort; der bisherige Inhaber dieser Stelle, der verdiente Wirkliche Geh. Rath **Ittenbach** tritt in den Ruhestand.

— Zum Capitel der Waarenhaus-Steuer veröffentlicht der „Vorwärts" das folgende Schreiben:

Dresden, im Juni 1900.

P. P.

Nachdem von einzelnen unserer Committenten in sächsischen Communen bereits seit mehreren Jahren Umsatzsteuer gezahlt worden ist, auch der Rath zu Dresden ebenfalls eine solche beschlossen hat, nachdem ferner diese Steuer auch in Preußen Gesetz zu werden scheint, müssen wir an unsere gesammten Lieferanten mit dem Ersuchen herantreten, uns auf unsere Bezüge einen entsprechenden Umsatz-Bonus zu gewähren. Da diese Umsatzsteuer von unserem gesammten Verkaufserlös zu zahlen ist, so sind wir, der Noth gehorchend, gezwungen, für die Folge nur mit solchen Lieferanten zu arbeiten, welche uns von den einzelnen Factorenbeträgen 2½ Proc. Umsatzsteuer-Erlaß kürzen. Wir müssen es natürlich einem Jeden überlassen, unserem Wunsche zu willfahren oder nicht beziehentlich danach zu calculiren, ohne seine Leistungsfähigkeit dadurch zu beeinträchtigen. Wir bitten aber um Ihren gefälligen Bescheid, im bejahenden Fall durch Unterschrift beiliegender Kaufbedingung, ob Sie geneigt sind, auf unseren Vorschlag einzugehen. Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß wir zu allen Zeiten während unseres ganzen Bestehens, annähernd 25 Jahre, bestrebt waren, in correcter, anständiger und freundschaftlicher Weise mit unseren Lieferanten zu verkehren, daß wir strengstens jede Chikane vermieden haben und dieses auch für die Folge zu thun beabsichtigen. Von dieser Umsatzvergütung aber hängt unter jetzigen Verhältnissen unser ganzes augenblickliches Geschäftssystem ab, so daß wir keinesfalls darauf verzichten können.

Selbstverständlich bezieht sich alles Dieses nur auf neue Bezüge, während die alten nicht davon berührt werden.

Hochachtungsvoll

M... u. W.....

— Der japanische Oberforstmeister Dr. Pluga aus Tokio hat im Auftrage seiner Regierung eine längere Studienreise durch Deutschland unternommen. Er weilt zur Zeit in München und wird in den nächsten Tagen in Berlin eintreffen, um nach kurzem Verweilen hier seine Rundreise durch Deutschland fortzusetzen.

* **Memel**, 26. Juni. Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft hat gemeinsam mit den Kreis- und städtischen Behörden unter Hinweis auf die stete Vermehrung der deutschen Kriegsflotte beim Reichsmarineamt beantragt, eine Flottenstation der deutschen Kriegsmarine in Memel errichten zu wollen. Der Stadt würde dadurch ein Ersatz geboten werden für so manche staatliche Einrichtungen, die früher dort gewesen, aber im Laufe der Zeit infolge von Veränderungen der Verhältnisse derselben genommen worden sind. Diese Bitte ist abschlägig beschieden worden, da ein Bedürfniß zur dauernden Stationirung von Schiffen und Marinetheilen in Memel zur Zeit nicht vorliege.

⊙ **Eckernförde**, 27. Juni. (Telegramm.) Der Kaiser, welcher gestern Abend 11 Uhr an Bord der „Hohenzollern" zurückkehrte, hat heute früh 8 Uhr die Rückfahrt nach Kiel angetreten.

* **Greifswald**, 26. Juni. Dieser Tage fand die Einweihungsfeier der Greifswalder Bismarcksäule statt. Es ist das die erste in einer deutschen Universitätsstadt zur Vollendung gekommene Bismarcksäule. Ihre Errichtung ist namentlich den eifrigen Bemühungen des Professors Dr. Rehmke, des derzeitigen Rectors und Ehrenvorsitzenden des Bismarck-Ausschusses, zu verdanken. Am Vorabend der Hauptfeier bewegte sich ein studentischer Fackelzug durch die Straßen der Stadt, der sich so großartig gestaltete, wie ihn die Universität lange nicht gesehen hatte. Am Sonnabend erfolgte die Hauptfeier, an die ein großer Commers sich anschloß. An demselben betheiligten sich die Studentenschaft, sowie die Docenten und die Bürger der Stadt. Dabei wurde an den Kaiser von der Festversammlung ein Telegramm nach Kiel gesandt, in dem die Versammlung die Versicherung unentwegter Treue zu Kaiser und Reich entgegenzunehmen bat.

⊙ **Waldenburg**, 27. Juni. (Telegramm.) Bei der gestrigen Reichstags-Ersatzwahl erhielten, wie nunmehr festgestellt ist, Sachse (Sd.) 13 167, Ritter (Cartell) 11 761 und Feige (Frs. Volksp.) 1336 Stimmen. Sachse ist somit gewählt.

* **Saarbrücken**, 27. Juni. Die auf gestern anberaumte Sitzung der Saarbrückener Handelskammer, in welcher zu dem früher gefaßten Beschluß über die Mosel-Canalisirung Stellung genommen und ein neuer Präsident an Stelle des Frhrn. v. Stumm gewählt werden sollte, wurde auf Donnerstag vertagt. Die Verhandlungen werden nicht öffentlich geführt. (Voss. Ztg.)

⊙ **Stuttgart**, 27. Juni. (Telegramm.) In Anwesenheit des Königs, des Kriegsministers Generals der Infanterie Frhrn. Schott v. Schottenstein, der Generalität, der Regimentscommandeure und vieler anderer Officiere der hiesigen Garnison fand heute Vormittag 10 Uhr auf dem Casernenhofe der großen Infanteriecaserne die Verabschiedung der heute Nachmittag nach China abgehenden Freiwilligen der württembergischen Regimenter statt. Der König schritt nach der Begrüßung der anwesenden Officiere das 4 Unterofficiere und 64 Mann starke Freiwilligencorps ab und sprach längere Zeit mit den einzelnen Leuten, indem er sich nach deren Verhältnissen erkundigte. Alsdann hielt der König eine längere Ansprache an die Mannschaften, in der er der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß die Soldaten seines Landes sich auch im fernen Osten bewußt sein würden, was ihre Pflicht und Schuldigkeit sei, daß sie dem Namen Württembergs Ehre machen und in bester Manneszucht und voller Hingabe an das Vaterland ihre Soldatenlaufbahn jenseits des Meeres fortsetzen würden. Der Monarch rief den Leuten die besten, innigsten, von Herzen kommenden Wünsche zu und schloß mit den Worten: „Bekräftigt mit Mir Euer Gelöbniß mit dem Rufe: Seine Majestät der Kaiser, unser oberster Kriegsherr, lebe Hoch!" Nachdem die Klänge der Königshymne verstummt waren, rief der König: „Nun adieu Kameraden!" Hierauf dankte der Divisionscommandeur Generallieutnant v. Schnürlen dem König und schloß seine Rede folgendermaßen: „Die Mannschaften versprechen Eurer Majestät, daß sie sich als wahre Soldaten zeigen werden, allezeit eingedenk des Wahlspruches: Furchtlos und treu! Um das Gelöbniß zu bekräftigen, fordere ich Euch auf, mit mir einzustimmen: „Es lebe Seine Majestät unser vielgeliebter König! Hurrah!"

* **München**, 26. Juni. In der letzten Sitzung des bayerischen Abgeordnetenhauses kam es wiederum zu einem peinlichen Vorgange. Der Abg. Brunck hatte den Antrag eingebracht, es möge in Kirchheim-Bolanden eine neue katholische Präparandenschule gebaut werden. Der Antrag hatte schon im Finanzausschusse der Kammer zu einem erregten Zwischenfalle geführt. Dort hatte der Unterrichtsminister v. Landmann erklärt, er erinnere sich nicht, jemals den Bau der Schule versprochen zu haben, worauf der Abg. Brunck erwiderte, daß dies doch geschehen sei, und diese Behauptung mit seinem Ehrenworte bekräftige. Im Abgeordnetenhause begründete Abg. Brunck seinen Antrag, ohne auf die Vorgänge im Finanzausschusse hinzudeuten. Nach ihm erhob sich der socialdemokratische Abg. Keidel, befürwortete den Antrag und und versicherte dabei, daß auch ihm der Minister versprochen habe, für die Schule eine Nachtragsforderung einzubringen. Was nun folgte, ergiebt sich aus folgenden Sätzen des Sitzungsberichtes:

Minister Dr. v. Landmann bittet, seine Zusagen in ihrem Wortlaut nicht auf die Goldwaage zu legen. Er müsse oft mit einem Abgeordneten sprechen, während er auf den Redner hören müsse. Er könne nur geirrt haben, das Nachtragspostulat befinde sich in Instruction. Er stehe dem Antrag Brunck wohlwollend gegenüber.

Abg. Dr. Casselmann (lib.) befürwortet gleichfalls den Antrag Brunck. Der Minister hätte bezüglich der Mittheilungen an die Abgg. Brunck und Keidel zugeben sollen, daß er die von diesen beiden Abgeordneten behaupteten Mittheilungen thatsächlich gemacht habe. Der Cultusminister möge lieber mit Zusagen vorsichtiger sein. Dann könnten solche Verlegenheiten nicht.

Minister Dr. v. Landmann: Den Ausdruck des Bedauerns von Seiten des Abg. Dr. Casselmann muß ich entschieden zurückweisen. Ich kann nichts zugestehen, dessen ich mich heute nicht mehr erinnere. Ich soll in Zukunft Zusicherungen nicht geben vor Einsicht der Acten. Den Rath brauche ich nicht. Das mache ich immer so. Aber es scheint ein Mißbrauch mit einer freundlichen Zusprache getrieben worden zu sein, indem man die Besprechung mit einer Zusicherung verwechselte. (Oho! links.)

Der Abgeordnete v. Vollmar betonte hierauf, daß Treue und Glauben und damit alle parlamentarischen Verhandlungen aufhören müßten, wenn amtliche Ansagungen nicht mehr als bindend gelten sollten. Es würde sich als durchaus nothwendig erweisen, bei der künftigen Ausbildung der Minister auf das Erinnerungsvermögen Rücksicht zu nehmen. Nun schwieg Herr v. Landmann. Der Antrag Brunck wurde sodann von dem Hause genehmigt.

Oesterreich-Ungarn.

Verzicht des Erzherzogs Franz Ferdinand.

* Heute Donnerstag vollzieht sich in Wien ein wichtiger staatsrechtlicher Act. Erzherzog Franz Ferdinand wird für seine Nachkommen aus der Ehe mit der Gräfin Chotek auf die Successionsfähigkeit verzichten. Der Fall, daß ein zur unmittelbaren Thronfolge berechtigter Prinz des kaiserlichen Hauses eine morganatische Ehe einging, ist bisher in Oesterreich nicht vorgekommen. Nach dem Hausgesetze werden nur der ebenbürtigen Gattin eines Erzherzogs die Rechte der Mitglieder des kaiserlichen Hauses zuerkannt. Als ebenbürtig gelten die Mitglieder eines regierenden Hauses und die Mitglieder jener einst reichsunmittelbaren Häuser, welche im Friedensschlusse von Luneville und im Bundesbeschlusse vom Jahre 1815 anerkannt wurden. Die unebenbürtige Gattin eines Erzherzogs und deren Kinder haben daher keinen Anspruch auf die Mitgliedschaft des kaiserlichen Hauses; ein Erzherzog selbst aber verliert durch das Eingehen einer morganatischen Ehe oder eine Mißheirath seine durch die Abstammung erworbenen Rechte der Mitgliedschaft des kaiserlichen Hauses nicht. Ein Fall eines, wenn auch nur beschränkten Verzichtes auf alle Rechte eines Mitgliedes des kaiserlichen Hauses spielte sich ab, als Erzherzog Maximilian die Krone von Mexico annahm und in einem Renunciations-Act auf alle Rechte eines Erzherzogs verzichtete, so lange er die Krone Mexicos tragen würde. Für den Fall seines Verzichtes auf diese Krone und seiner Rückkehr nach Oesterreich sollte er zwar wieder die Rechte eines Erzherzogs erwerben, jedoch mit der Einschränkung, daß er dann allen bereits volljährigen Erzherzögen in der Folge-Ordnung hätte nachstehen müssen. Der feierliche Act, der sich am 28. d. M. vollziehen wird, bei welchem Erzherzog Franz Ferdinand für seine Frau und seine Kinder auf die Nachfolge verzichtet, bezweckt, durch die Zuziehung sämmtlicher volljähriger Erzherzöge formell deren Zustimmung zu dieser Erklärung und zugleich die Zustimmung dafür zu manifestiren, daß Erzherzog Franz Ferdinand alle ihm als Mitglied des Kaiserhauses zustehenden Rechte ungeschmälert behält. Dieser feierliche Act in Anwesenheit aller großjährigen Erzherzöge entspricht sohin sowohl den Wünschen des Kaisers und der übrigen Mitglieder des kaiserlichen Hauses, als dem Wunsche des Erzherzogs Franz Ferdinand selbst und den Bestimmungen der pragmatischen Sanction und der Hausgesetze. Erzherzog Franz Ferdinand ist jetzt 36 Jahre alt. Er wurde am 18. December 1863 in Graz geboren. Seine Mutter, Erzherzogin Maria Annunciata, starb, als er acht Jahre alt war, im Jahre 1871, und die dritte Gemahlin seines Vaters, die Erzherzogin Marie Therese, wurde ihm und seinen Geschwistern eine gütige Mutter und war stets eifrig um ihre Erziehung besorgt, die von hervorragenden Lehrern besorgt wurde. Ein lebhafter künstlerischer Sinn waltete stets im erzherzoglichen Hause, und er kam auch dadurch zum Ausdrucke, daß im Palais in der Favoritenstraße, sowie in der Villa Wartholz, häufig Theater-Vorstellungen veranstaltet wurden, in welchen die jungen Erzherzöge und Erzherzoginnen als Darsteller auftraten. Die Erkrankung des Erzherzogs gab bekanntlich vor einigen Jahren zu lebhaften Besorgnissen Anlaß. Der Erzherzog fand damals Heilung im Süden, und seine Gesundheit ist jetzt eine vollkommene, er erfreut sich eines prächtigen Aussehens, und Niemand würde der kräftigen elastischen Gestalt des Erzherzogs anmerken, daß er durch längere Zeit von einem schweren Leiden heimgesucht war. Die hohe männliche Erscheinung des Erzherzogs ist in ganz Oesterreich-Ungarn wohlbekannt, denn er hat sich wiederholt in allen Kronländern aufgehalten und hierbei nicht nur in der hochgestellten aristokratischen Gesellschaft sich bewegt, sondern häufig auch Verkehr mit bürgerlichen Kreisen gesucht, in welchen das einfache, liebenswürdige Gebaren des Prinzen sehr sympathisch berührte. Bekannt ist die große Vorliebe, die der Erzherzog für alle naturwissenschaftlichen Disciplinen hegt. Er ist ein leidenschaftlicher Jäger, und mit dem Ernste der kunstsinnigen Este hat er auch Sinn und Fühlen für fürstliches Mäcenatenthum überkommen. So hat er vor einigen Jahren die berühmten Sammlungen der gräflichen Familie Obizzi aus Cattaio bei Padua nach Oesterreich gebracht, und auf der Weltreise, die er auf dem Kanonenkreuzer „Maria Theresia" vom December 1892 bis October 1893 unternahm, bethätigte er seinen Sammeleifer in der eifrigsten Weise.

Frankreich.

Differenzen und Anderes.

* **Paris**, 27. Juni. (Telegramm.) Mehrere Blätter berichten: Der Generalstabschef Delanne hat einen Tagesbefehl erlassen, worin er, ohne im Geringsten den von dem Kriegsminister vollzogenen Ernennungen Rechnung zu tragen, anordnet, daß die abberufenen Officiere, deren Vertreter, sowie die Vicedirectoren der einzelnen Abtheilungen ihren Dienst weiter zu versehen haben. „Gaulois" bemerkt dazu: Die Entscheidung Delanne's sei überaus ernst und beweise, daß der Generalstabschef sich amtlich geweigert habe, die vom Kriegsminister getroffenen Maßnahmen anzuerkennen. Trotz des Widerstandes der Regierung werde die Angelegenheit noch vor dem Schlusse der Tagung der Kammer zur Sprache gebracht werden.

* **Paris**, 27. Juni. (Telegramm.) Aus Marseille wird berichtet, der Transportdampfer „Colombo" werde in der ersten Woche des Juli mit 700 Mann und Kriegsmaterial von Toulon nach China abgehen. — Heute Abend wird der deutsche Reichscommissar Geheimrath Richter zu Ehren des Kölner „Sängerkreises" in dem deutschen Ausstellungshause einen großen Empfang veranstalten. — Wie der „Intransigeant" mittheilt, hat der Generalstabschef der Marine Bienaimé wegen eines Zwistes mit dem Marineminister um seine Entlassung nachgesucht. — Im parlamentarischen Kreisen verlautet, die Regierung beabsichtige, die Tagung am 5. Juli zu schließen.

Social-Congreß.

* **Paris**, 27. Juni. Auf dem Internationalen Congreß für sociale Arbeiterversicherung referirten gestern die Herren Dr. Böhiker und Zacher. Der Professor der Rechte an der Universität Paris, Jay, und Graf Krajenski sprachen sich mit Nachdruck für die obligatorische Versicherung aus und zollten dem deutschen System großen Beifall. Heute Abend wird der Congreß im Handelsministerium empfangen.

Großbritannien.

Der Khedive in London.

* **London**, 27. Juni. (Telegramm.) Der Khedive von Egypten ist heute Mittag hier auf der Station Charingcroß angekommen. Er wurde vom Herzog von York und dem türkischen Botschafter am Bahnhof empfangen, wo eine Ehrenwache aufgestellt war. Der Herzog umarmte den Khediven, der die Front der Ehrenwache abschritt und dann unter der Escorte einer Compagnie der berittenen Garde nach dem Buckingham-Palast fuhr. Der Khedive sieht wohl aus und scheint sich von seiner letzten Krankheit völlig erholt zu haben.

Rußland.

* **Petersburg**, 27. Juni. Das 85. Infanterie-Regiment Wyborg, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, begeht am 8. Juli den Tag seines 200jährigen Bestehens. Zur Darbringung von Glückwünschen an den Kaiser begiebt sich eine Abordnung, bestehend aus dem Commandeur des Regiments, dem Regimentsadjutanten und dem Commandeur und dem Feldwebel der Leibcompagnie, nach Berlin.

Afrika.

Kumassi.

* **London**, 27. Juni. „Reuter's Bureau" meldet aus Prahsu (Goldküste) vom 26. d. Mts.: Heftige Regengüsse verzögern das Vordringen der Kumassi-Expedition. Die Flüsse sind fast unpassirbar.

Amerika.

Zur Beendigung der Revolution in Venezuela durch Gefangennahme ihres Führers

wird der „Weltcorrespondenz" aus Caracas, 31. Mai, geschrieben:

Kanonendonner und Feuerwerk verkündeten in den ersten Morgenstunden des 28. Mai der noch in tiefstem Schlafe ruhenden Bevölkerung von Caracas die Gefangennahme des Generals Hernandez, des Führers der von der conservativen Partei ausgehenden Revolution. Dieses Ereigniß läßt die gesammte Bevölkerung, welche des Krieges müde ist, aufathmen; Ruhe und Frieden werden wieder ins Land kommen. Nach den officiellen Berichten, welche in der Stadt circuliren, scheint die Periode der Bürgerkriege, welche seit mehr denn zwei Jahren das Land verwüstet und den Wohlstand vernichtet, den Geist der Unordnung und Auflösung in den herrschenden Militarismus und die Parteiwirthschaft getragen hat, vorbei zu sein. Der nunmehr gefestigten de facto-Regierung des die liberale Partei repräsentirenden Generals Castro stehen jedoch noch große Aufgaben bevor, und sie wird zu beweisen haben, ob sie denselben gerecht zu werden und das Land sobald als möglich wieder verfassungsmäßigen Zuständen zuzuführen vermag. Vor Allem gilt es, unter Vermeidung jeder einseitigen Interessenpolitik, die aufgeregten Gemüther und widerstrebenden Interessen zu versöhnen und denjenigen Theil der besseren Bevölkerung zu gewinnen, welcher dem neuen Stande der Dinge noch feindlich oder zum Mindesten nicht sympathisch gegenübersteht. Hierzu ist nöthig, daß sich der General Castro, getreu dem von ihm ausgesprochenen Programm, mit patriotischen ehrlichen Männern umgiebt. Sodann muß die Regierung Ordnung in ihren Staatshaushalt bringen und sich mit ihren Gläubigern verständigen. Ferner ist eine weise Bevölkerungspolitik sehr am Platze, da die Bürgerkriege das an sich nur schwach bevölkerte Land entvölkert und selbst gesunde Einwanderungselemente wie die Kanarier vielfach Venezuela verlassen haben. Am 23. Mai war ein Jahr verflossen, seitdem der General Castro mit wenigen Getreuen die Waffen gegen den damaligen Präsidenten Andrade ergriff und dessen Sturz in Gemeinschaft mit den Anhängern des jetzt gefangenen Hernandez herbeiführte. Letzterer wollte jedoch Castro nicht den ersten Platz zugestehen und verursachte sofort eine Gegenrevolution, die in einem langwierigen, bis jetzt andauernden Guerillakrieg ausartete. Der 23. Mai ist von der Castro'schen Regierung und ihren Anhängern mit dem in südlichen Ländern üblichen Pomp und Enthusiasmus unter Kanonendonner, Feuerwerk, militärischen Revuen ꝛc. festlich begangen worden. Die Festlichkeiten, während welcher auch die Besatzung des argentinischen Schulkreuzers „Presidente Sarmiento" in Caracas anwesend war, dauerten mehrere Tage an und ließen das lebhafte, leichtlebige Volk die traurige allgemeine Lage vergessen. Zum Glück kam, gerade zum Schluß der Festtage, die erfreuliche Nachricht von der Gefangennahme des Generals Hernandez, was als gleichbedeutend mit Frieden aufgefaßt worden ist. Das gesammte Land und selbst die Hernandez'sche Partei sind des Krieges müde. Letzterer ist heute nach Caracas gebracht worden. Castro hat bereits eine größere Anzahl politischer Gefangener freigelassen. Mögen nunmehr Ruhe und Ordnung eintreten, und dieses schöne Land einer besseren glücklicheren Zukunft entgegengehen.

Marine.

⊙ **Berlin**, 27. Juni. S. M. S. „Luchs" wird sich entgegen den bisherigen Dispositionen nicht nach Südamerika, sondern nach China begeben und voraussichtlich die Ausreise am 5. Juli antreten. — Der für die „China-Expedition vorgesehene Transportdampfer „Frankfurt" ist am 26. Juni in Wilhelmshaven eingetroffen. — S. M. S. „Hyäne" ist gestern in Swinemünde eingetroffen und beabsichtigte heute die Reise fortzusetzen. — S. M. S. „Bussard" ist am 26. Juni in Danzig in Dienst gestellt worden. — Der japanische Kreuzer „Yakumo" hat am 26. Juni Kiel verlassen.

⊙ **Kiel**, an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", 25. Juni. v. Hoepfner, Generalmajor à la suite des ersten Seebataillons und Inspecteur der Marineinfanterie, mit der Führung der nach China zu entsendenden kriegsstarken Seebataillone Nr. 1 und 2, v. Kehler, Major im 1. Seebataillon, Vorstand des Bekleidungsamtes der Marinestation der Ostsee, unter Belassung in diesem Dienstverhältniß mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspecteurs der Marineinfanterie in der Heimath beauftragt.

Bücherbesprechungen.

Der christliche Religionsunterricht im Lichte der modernen Theologie. Von Herm. Pfeifer. Leipzig, Alfred Hahn, 1900. 262 S. (Preis 2,80 ℳ). — Ein erfrischendes Buch, nicht blos den Collegen des Verfassers, für die es in erster Linie geschrieben ist, sondern auch dem größeren Publicum der Gebildeten, den Vätern und Müttern und besonders den noch Klarheit über den gegenwärtigen Stand der wichtigsten theologischen Fragen Strebenden aufs Wärmste zu empfehlen. Denn was es bietet, sind nicht etwa neue Lehrpläne oder katechetische Vorschläge im engeren Sinne, sondern eine Zusammenfassung feststehender Ergebnisse der modernen theologischen Arbeit, sowie der Nachweis, daß deren pädagogisch incwolle Verwerthung in der Volksschule, weit entfernt, „gesundheitsschädlich" wirken zu müssen, vielmehr erst eine nachhaltige, d. h. eine nicht durch plötzliche Anfechtungen der Kritik und den Vorwurf der Unwahrhaftigkeit nachträglich in ihr Gegentheil verkehrte Freude an den Stoffen des christlichen Religionsunterrichts ermöglicht. Dieser Nachweis ist dem Verfasser, der über eine gründliche Kenntniß der sehr umfangreichen einschlägigen Literatur, aber auch über eine klar abwägende Reflexion, über eine oft hinreißende religiöse Wärme und vor Allem, über eine echte, verständnißvolle Liebe zur Jugend verfügt, glänzend gelungen. Wer z. B. die Abschnitte über den Inspirationsglauben im Unterschied vom Inspirationsdogma, über den zeitgeschichtlichen Hintergrund der Lehre Jesu oder die Kämpfe des Apostels Paulus liest, wird sich dem Eindruck nicht verschließen, daß gerade die consequent geschichtstreue Auffassung auch die innerlich erhebendste ist und, von frisch lebendigen Persönlichkeiten in entsprechender Weise vorgetragen, gerade die jungen Seelen begeistern, ihr sittlich-religiöses Leben nachhaltig nähren und festigen muß. In Einzelheiten, z. B. in der Beurtheilung des Nationalismus, die, wie übrigens Brauch, recht kategorisch-negativ ausfällt, ferner in der Frage, ob man die Worte „gelitten unter Pontio Pilato" als eine Ueberschrift des gesammten Lebens Jesu bezeichnen darf, das doch thatsächlich nicht blos Leidensgeschichte war und, blos als solche aufgefaßt, auf die Jugend kaum so anziehend wirken könnte, wie das Lebensbild der Evangelien, endlich in Bezug auf den Katechismusunterricht, den auch die feine Vorsicht des Verfassers nicht des Charakters einer gewissen künstlichen Umständlichkeit entkleiden kann — in diesen Einzelfragen mag man mit ihm verschiedener Meinung sein. Jedenfalls bleibt es sein Verdienst, mit seinem Buche eine hochwichtige Pionierarbeit ebenso im Dienste der Theologie wie der Schule geleistet zu haben. Die Reformation unseres religiösen Lebens hat beim Unterricht der Kleinen einzusetzen: ehe für sie nicht ein freier Weg durch das Vorurtheil der Schuldogmatisirung gebahnt wird, der endlich einmal unmittelbar zu den Füßen des Meisters selber führt, eher wird das Wegwerfen des Kerns mit der Schale nicht aufhören. Dies Buch ist ein willkommenes Symptom dafür, daß man in Kreisen der Volksschullehrer nicht mehr mit kleinen „Brosamen, die vom reich besetzten Tische der Hochschule abfallen", sich begnügen, daß man den Vorwurf nicht gleichgiltig hinnehmen will, der ja auch für sie in dem nur allzu wahren Wort des Verfassers liegen könnte: „das eigene Nachdenken über religiöse Fragen hat unser Volk verlernt." C. Bonhoff.

* * *

Oberammergau und sein Passionsspiel in Wort und Bild von Joseph Schröder, Pfarrer in Oberammergau. Oberammergau: Heinrich Korff. München: C. v. Lama's Nachf. (H. Korff). 1900.

Der heutigen Gesammtauflage liegt ein Prospect der **Cigarren- und Tabakfabrik von Adolf Tendering in Orsoy** an der holländischen Grenze bei, die bei directem Versande an Private außerordentlich preiswerthe Waare anbietet. Durch genaue Preisangaben und Formatabbildungen erleichtert der Prospect die Auswahl besonders; auch offerirt derselbe praktisch zusammengestellte Musterversendungen.

Pedol Pflege Deine Füße mit Pedol Flor. Das unbed. Beste bei Schweißfüßen. Vorräth. in Apotheken u. Drogenhdlgn. Preis: Originalfl. 1,50 ℳ, Probefl. 50 ₰.

Julius Blüthner
Kaiserl. und Königl. Hofpianofortefabrik
Eingang Weststrasse 59.

Telegraphenbau
R. Thümmel
LEIPZIG
Geld-Schränke

F. A. Schütz
Königl. Hofmöbelfabrik
Ausstellungshaus
vollständiger Wohnungseinrichtungen
Grimmaische Str. 10.

Academ. u. and. Bücher (Spec. Med. u. Jura) kaufen und liefern Krüger & Co., 12 Kurprinzstr. Kat. gratis.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche (St. Trinitatis). Freitag, den 29. Juni, Fest Peter und Paul: 1. heil. Messe früh 6 Uhr, 2. heil. Messe 7 Uhr, ½8 Uhr Schulgottesdienst, 9 Uhr Predigt und Hochamt, Vorm. 11 Uhr heil. Messe, Nachm. 3 Uhr Vesper, Abends 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Katholische Schule (Magnitz-Lindenau, Friedrich-Auguststraße). Freitag früh 9 Uhr Gottesdienst.